

sich Lucretius einbildet, und die verloren gegangen seyn sollen, weil es ihnen an den vornehmsten Gliedmaßen fehlte, die zum Leben nöthig sind: Aber wie würde es widersprechend seyn, daß ein ganzes Geschlecht von Ochsen oder Pferden, das sechs Beine und vier Augen hätte, bestünde? Allein man müßte sich schämen, wenn man bey einer so leichten und deutlichen Sache sich länger aufhalten wollte.

Man hätte mit einem weit größern Schein gegen die Freyheit der allerhöchsten Ursache diesen Einwurf machen können, daß sie allezeit durchaus das Beste unter allen wählen muß. Aber dieß diente gar nicht zur Absicht des Spinoza. Denn dieß ist nicht eine natürliche und einem Verhängniß unterthänige Nothwendigkeit, sondern eine Nothwendigkeit der Schicklichkeit und der Weisheit; eine Nothwendigkeit, die mit der größten Freyheit, und der vollkommensten Wahl bestehen kann. Denn der einzige Grund, auf welchem diese Nothwendigkeit beruhet, ist eine so unwandelbare Heiligkeit des Willens, und Vollkommenheit der Weisheit, dadurch es einem weisen Wesen unmöglich wird, sich jemals zu einer thörichten Handlung zu entschließen, und die einer unendlich vollkommenen Natur niemals erlaubt, dasjenige, was böse ist, zu wählen. Ich werde mehr Gelegenheit haben hievon zu sprechen, wenn ich auf die Abhandlung von den sittlichen Eigenschaften Gottes komme.

Eben dieß wird aus den Endursachen bewiesen.

Drittens. Wenn es einige Endursachen der Dinge in der Welt giebt, so erhellet daraus, die allerhöchste Ursache sey nicht ein blindes und durch Nothwendigkeit gezwungenes, sondern ein frey wirkendes Wesen. Diese Folge giebt Spinoza gleichfals als unvermeidlich zu: Und deswegen bleibt